



Klaus-Peter Vosen, Pfarrer
Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung
„OmniaChristo“ in der Erzdiözese Köln
Schwalbengasse 12 - 14
50667 Köln

im November 2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde,

immer wieder gibt es bei Wallfahrten nach Lisieux oder anderen Aufenthalten dort Neues und Interessantes zu entdecken. Das erfuhr ich wieder im Sommer diesen Jahres. Es war der 12. Juli, das Fest der heiligen Louis und Zélie, als ich meine Schritte zur Basilika der heiligen Theresia lenkte. In der Krypta fand ich den Schrein der Eltern unserer Patronin nicht an seiner gewohnten Stelle vor. Zunächst dachte ich, er sei für diesen Festtag in die Oberkirche transportiert worden, wo ja die Festmesse des Tages stattfand. In der Tat war dort ein kleiner Schrein mit Reliquien der heiligen Eltern Martin „im Einsatz“. Seinen „großen Bruder“ entdeckte ich jedoch schließlich in einer neuen, an die Krypta gleichsam angebauten Kapelle, zu der man eine Treppe hinaufsteigen muss.

Als ich dort eintrat, bekam ich zunächst einen gelinden Schrecken: Das neue kleine Heiligtum hat die Form einer Ellipse. Die Gottesdienstbesucher sitzen seitlich an den Begrenzungen der Kapelle. Ganz in der Mitte befindet sich der von mir vermisste große Schrein der heiligen Zélie und des heiligen Louis. An der einen Schmalseite des Schreins ist der Altar aufgebaut, an der anderen der Ambo, das Lesepult zur Verkündigung von Lesung und Evangelium. Die vom Eingang gesehen rechte Seitenwand dominiert ein großes Kreuz, flankiert von den Bildern der heiligen Eltern Martin, ein kleines Bild ihrer heiligen Tochter findet sich an der Stirnwand.

Es handelt sich bei der neuen Verehrungsstätte um einen schlichten, aber durchaus würdigen Sakralraum. Der von mir zuerst registrierte Schrecken lag in der ungewohnten Form und wohl auch in der speziellen Anordnung der Funktionsorte der Liturgie begründet. Natürlich weiß ich, dass die moderne Liturgiewissenschaft und Kirchenbaukunst in Ellipsenformen „schwelgen“. Ich sehe diese Tatsache aber nicht unkritisch, weil die traditionelle Bauform einer Kirche meines Erachtens einen besseren Schutz und eine stärkere Betonung des Geheimnischarakters des heiligen Opfers bieten: der Altar vorne, an dem der Priester die heilige Eucharistie feiert, davor in einem gewissen Abstand die singende und (an-) betende Gemeinde, die im Wechselgebet mit dem Zelebranten die heilige Messe mitvollzieht. Doch befinden wir uns hier nicht in einem liturgiewissenschaftlichen Seminar an der Universität, und über manches können sicher auch gläubige Katholiken jeweils unterschiedlicher Meinung sein, wenn nur die vollständige Glaubens- und Sittenlehre der Kirche von allen Seiten bejaht und auch bewährte Elemente kirchlichen Rechts bewahrt werden.

Von den genannten Gedanken einmal abgesehen fand ich beim zweiten Hinsehen oder Nachdenken dann aber die Anordnung der Kernstücke dieser Kapelle in Bezug auf die Heiligen, welche dort verehrt werden, sehr schön und sinnvoll: Der Schrein der heiligen

Eltern Martin steht zwischen Altar und Ambo. Das ist geradezu eine Predigt oder eine Meditation über das Leben der Eltern der heiligen Theresia: Ihr Leben vollzog sich gleichsam zwischen dem Wort Gottes und den Sakramenten der Kirchen.

Louis und Zélie Martin hatten die große Leidenschaft, aus Liebe zu Gott in allem seinen heiligen Willen zu erfüllen. Dieser Wille Gottes wurde ihnen immer wieder im Gewissen und in Gottes Wort erkennbar, das seinerseits das Gewissen schult, schärft und gegebenenfalls neu justiert. Nach Gottes Wort haben diese heiligen Menschen des 19. Jahrhunderts gehandelt, in festem Glauben, in Gottes- und Nächstenliebe, in Treue, Barmherzigkeit und verzehrender Opferbereitschaft für ihre Kinder und andere. Da sie Menschen aus Fleisch und Blut waren, bedurften sie zu solcher Lebensführung immer wieder die Stärkung durch das Gebet und besonders durch den Gnadenschatz der heiligen Sakramente, die Jesus Christus, unser göttlicher Erlöser, genau zu diesem Zweck eingesetzt hat. Die heiligen Eltern Martin lebten aus den Sakramenten der Kirche, besonders jenen der Buße und des Altares. Jeden Tag besuchten sie etwa die heilige Messe schon in der ersten Morgenfrühe, um sich auszurüsten für ihr Ehe- und Familienleben, für Berufstätigkeiten zum Wohl und Unterhalt ihrer Lieben, zum christlichen Zeugnis in der Welt. Wort und Sakrament waren also die „Geheimnisse“ des Heranreifens von Zélie und Louis Martin zur Heiligkeit hin. Das in aller Schlichtheit und Präzision gleichsam zu illustrieren, ist das Verdienst der neuen Kapellen-Konzeption.

Auch für unser Leben sagt sie uns Entscheidendes. Auf einem anderen Weg als dem der heiligen Eltern Martin kann letztlich keiner zur rechten Erfüllung des Willen Gottes, zur Heiligkeit gelangen. Mögen Zeiten und Umstände auch jeweils anders sein: Der Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes und seine übernatürliche Stärkung lassen die Menschen gottgefällig leben und sterben und so zum Himmel gelangen. In manchen Fragebögen gibt es die Aufgabe zu überlegen, was man auf einer einsamen Insel wohl am wenigsten entbehren könne und wolle: Hier müssten wir sagen, dass unsere „eiserne Ration“ im Wort Gottes und den Sakramenten bestünde (was dann übrigens natürlich auch die Präsenz eines [anderen] Priesters auf dem Eiland bedeuten würde! 😊)

So bin ich letztlich dankbar, dass durch die neue Kapelle in Lisieux mir Grundlegendes wieder ins Bewusstsein gehoben wurde, das ich hier an Euch und Sie weitergeben könnte. Die bisherige Unterbringung des großen Reliquienschreins in der Krypta der Basilika hat natürlich auch manches für sich gehabt. Gerade die Tatsache, dass die Eltern (unten in der Krypta) „unter“ der Tochter oben (in der Oberkirche) verehrt wurden, hatte Sinnvolles zu sagen: Ohne das christliche Lebenszeugnis der Eltern als Basis hätte es keine heilige Theresia gegeben!

Da die Verantwortlichen in Lisieux nun etwas Neues geschaffen haben, wollen wir uns aber bemühen, auch hieraus Fruchtbare für unser christliches Leben zu entnehmen.

Mit herzlichen Grüßen und priesterlichem Segen,

Ihr/Euer

A handwritten signature in black ink, appearing to read "B.-P. M...". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung „OmniaChristo“
im Erzbistum Köln